

Poetische Einfälle/

Veydem

Am 3. Septembr. 1725. gehaltenen
SOLENNEN**Weiber-Schützen/**

Ohne darzu gehabte Bedenk-Zeit/

Der

Hochlöbl. Schützen-Gesellschaft/

öffentlich fürgetragen

Von

Christoph Friedrich Rumpffen/

Bon. Art. & Poes. Cult.

Dresden, gedruckt den 22. Novembr. 1725.



Der Sämtlichen
Hochl. Schützen = Gesellschaft/

Insonderheit

Denenjenigen

So dieses Schützen gegeben/

Als nemlich:

Denen Tit. plen. Resp. Herren/

Herrn N. Wohlan/

Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachf.
wohlbestallten Artillerie-Secretario, und

Herrn N. Siegerten/

Ihro Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen, wohlbestallten Bau-Secretario.

Herrn Martin Schnellen/

Ihro Königl. Majest. in Pohlen/ und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen wohlbestallten Hoff-Laccierer.

Herrn Johann Georg Ehrlichen/

Herrn Georg Heinrich Biehlern/
Beyderseits Vornehmen Kauff- und Handels-Herren allhier.

Herrn Johann Adolph Pöpelmannen/
Berühmten Kunst-Mahlern allhier.

Herrn Carl Heinrich Reichen/ Jun.

Berühmten Gold-Arbeitern allhier.

Herrn Johann Christian Grabnern/ Jun.

Renommirten Bürgern und Weiß-Beckern allhier.

Meinem allerseits Hochgeehrtesten Herren.

Ubergiebt diese wenige Blätter zu einem Andencken zum ersten mahl, und will
sich fernereit in Dero Wohlgewogenheit recommendiren.

Der AUTOR.



Anrede des Voeten.

Hochwerthe! laßt mir zu/ daß ich bey Sucher erscheine/
 Weil ich erfordert bin/ so bringt es meine Pflücht;
 Ein jeder ziele wohl/ und sehe auf das Geme/
 Sonst schießt er neben weg/ und trifft den Zweck Schuß nicht.
 Ich preise mich beglückt/ daß Ihr mir habt erlaubet/
 Dasselbe was geschieht/ persöhnlich anzusehn.
 Wer nun das Beste trifft/ dem heist es nicht geraubet/
 Es ist nicht obenhin; Durchs Glück und Kunst geschehn.
 In Summa/ die ich hier zum ersten mahl erblicket/
 Sind Leute/ die Verstand und wahre Tugend ziert.
 Ich wünsche kurz und gut: Ein jeder sey beglückt/
 Es ist mit dem gethan/ wie man die Rüstung führt.
 Ich rede noch hierbey/ so viel ich kan erböhen/
 Und schreib mich in die Zahl der treuen Diener ein/
 Die Besser werde ich mit Lob- Gedichten krönen/
 Mit Bitte: Lasset Euch nur nichts zuwider seyn.

Herr Augart/ der Gärtner/ den ersten Crank- Schuß.

Der erste Crank- Schuß will, Herr Augart! Ihm gelingen,
 Ach! solte Zuwachs Ihm Ducaten- Saamen bringen,
 Er hienge doch davor die Rüstung an die Wand
 Und nehme lauter Gold vor Polzen in die Hand.

Herr Grabner/ Sen. den 2. Crank- Schuß.

Das Glücke will sich stets bey Ihm zur Seiten setzen,
 Denn als ein guter Schuß da zielt Er firm und fest;
 Drum sucht Ihn jederman vor Lieb und Werth zu schätzen
 Weil solcher guter- Wit sich selten sehen läßt.

Herr Lincke / den Weit-Schuß.

Das Klampern das versteht Herr Lincke gar zu wohl,
Das Zielen aber nicht, so wie er treffen soll.
Ach! wär er, wie gewünscht, im Münchs-Habit und Orden,
Wie könte Ihm dann heut ein Weit-Schuß seyn geworden?

Herr Reiche / den Weit-Schuß.

Es ist kein Wunder nicht, daß Er nicht recht getroffen,
Das schwach und fräncklich-seyn hat sonsten nichts zu hoffen.
Beym Mägdgen kam er sonst vor diesem besser an,
Und dieses machet ihm zum fränck- und schwachen Mann.

Beym ersten Rennen.

Herr Grabner / den Zweck-Schuß

Ewird ein Ding gelobt, wenn mans continuiret,
Es hat Herr Grabner diß sehr oft und viel probiret.
Drum wurde Ihm zuerst ein Cränzgen dargebracht,
Zum Preßeln ist Ihm jetzt ein Teller zugeacht.

Herr Hanicke / den Weit-Schuß.

Der Weit-Schuß ist vor Ihm Herr Hanicke! geworden,
Warum? Er ist bereits schon in dem Zitter-Orden,
Doch trifft Er ungemein beym Mägdgen auf dem Land,
Und dieses machet Ihn vor andern wohl bekannt.

Beym andern Rennen.

Herr Lincke / den Zweck-Schuß.

Er pflegt in seinem Glück nicht stols sich zu erweisen,
Ob Seiner Hände Werck gleich stols die Rüstung führt
Drum ist: Herr! befre dich! anjeho nun zu preißen,
In dem der Zweck-Schuß jetzt vor andern Ihm gebührt.

Herr Hanicke / den Weit-Schuß.

Wie kömmt es, Werthester! daß Er noch nicht getroffen?
Es scheint, als wenn sich das Glücke ganz verstellt,
Wann dieses ausgemacht, so ist auch nichts zu hoffen,
Weil man die Rüstung nicht zum rechten Zwecke hält.

Beym dritten Rennen.

Herr Königsdorffer / den Zweck-Schuß.

Er ist dem andern gleich im Treffen und im Fehlen,
Das Erstre weist sich in diesem Rennen aus,
Denn wenn das Glücke sich gleich suchet zu verhehlen,
So kömmt es unverhofft per Accidenz ins Haus.

Der Herr Stück-Zuncker Schmiedt/ den Weit-Schuß.

En fahre nur so fort in seinem weiten schüssen,
Und glaube: daß Er sich gar sehre wird vergehn.
Wenn zum Finale Er die Sau wird nehmen müssen,
Ein schönerer Erwinst der solte besser sehn.

Beym vierdten Rennen.

Herr Pöpelmann/ den Zweck-Schuß.

Recht Mannhafft hat Er sich anjezo aufgeführt,
Und ist durch Seine Kunst der Zweck-Schuß nun erreicht.
Nun sehe Er wohl zu daß jedermann auch spühret,
Wie Er nicht mehr, wie sonst, zu viel bey seite schleicht.

Herr Zeidler/ den Weit-Schuß.

Der Herr hat gar geschwind das zielen schon vergessen,
Das macht Sein liebes Weib! da, da mag's besser seyn;
Die Patzen werden bald Gevatter-Kuchen essen;
Indem es uns fürwahr schon giebt der Augen-Schein.

Beym fünfften Rennen.

Herr Ziehler/ den Zweck-Schuß.

Mein lieber Weiber-Schuß! Er hat jetzt recht getroffen,
So wie er sich gewünscht, drum nehm er jezo hin,
Was Er vor Seinen Schuß vor dieses mahl zu hoffen
Und andre niemahls nicht sein Ziel und guten Sinn.

Herr Hancke, den Weit-Schuß.

Mein Herr! wenn Er sich auch von der Justiz entfernet
Wie Er vom Zwecke sich jetzt abgeführt hat,
So ist die Schuld an Ihm; ders besser noch gelernet,
Doch richt Er, wie es recht und Billigkeit nichts schadt.

Beym sechsten Rennen.

Herr Bodenehr/ den Zweck-Schuß.

Die Tugend, nicht das Glück hat diesen Schuß gemacht,
Herr Bodenehr beweist bereits schon tausend Proben!
Von Seiner Redlichkeit wird überall gedacht;
Es kan kein Mensch sie fast zur genüge loben.

Herr Zeidler/ den Weit-Schuß.

Gey, ey! wills gar nicht fort? was machts? nichts als die Liebe,
Weil er bey dieser sich gar sehre itrapecirt,
Und darum werden Ihm bereits die Augen trübe,
Drum wird die Küftung nicht zum rechten Ziel geführt.

Beym siebenden Rennen.

Herr Zacharias/ der Beder/ den Zweck-Schuß.

Mein lieber Schuß! ich dächte, Er könnte das Schiessen lernen,
Weil es fürwahr ein Stück von der Profession;
Ich glaube, daß Er sich nicht sehr wird entfernen
Und trägt den Teller heim, die Frau die wartet schon.

Herr Bäuffert/ der Pallais-Bettmeister/ den Weit-Schuß.

Wie Er pflegt manches Mensch im Garten seitwärts führen
Und niemand mit sich nimmt, wenn Er im Stuble fährt,
So ist fürwahr Sein Schuß aniesz auch zu spüren,
Wenns Frauenzimmer so nur bliebe unversehrt.

Beym achten Rennen.

Herr Kammer-Commiffarius Weise/ den Zweck-Schuß.

Es folte vieles Lob hier seine Pflicht bezeigen,
Jedoch, man weiß vorhin, was Stadt und Menschen spricht;
Drum hab ich dieses mahl mir vorgefetzt zu schweigen.
Den Zweck-Schuß trass Er wohl! Er fehlte in allen nicht.

Herr Reiche/ den Weit-Schuß.

Herr Reiche! Ey, ey, ey! man kan noch gar nichts spüren
Weil Er nun abermahl den nächsten Schuß gefehlt.
Daß Er bey Jungfern sich kan recht insinuiren
Ach Himmel! was sind da vor Schüsse ungezehlt!

Beym neunnden Rennen.

Herr Berger Adv. den Zweck-Schuß.

Italiänisch, Französch versteht der kleine Berger!
Und auch das Schiessen wohl, diß sehen wir aniesz,
Doch seine Praxin wird je länger, desto ärger,
Das Schreibe-Zeug ist gut, die Feder auch gepist.

Herr Zschoch/ den Weit-Schuß.

An merckt es, daß Er ist aus unfrem Alten Dresen
Diß zeigt Sein weites Thun, und auch Sein fernes Wesen
Das Zielen fehlet Ihm, das Drücken aber nicht,
Der Bacul steht Ihm wohl wenn Er das Sag-auf spricht.

Beym zehenden Rennen.

Herr Breitung/ den Zweck-Schuß.

An liebt Ihn überall, man mag Ihn gerne leiden,
Drum hat Fortuna Ihm den Zweck-Schuß, zugestellt.
Doch dürffte mancher Ihn anheute leicht beneiden,
Vor welche Er erhielt bey Jungfern stets das Geld.

Der Herr Stück-Gunder Schmidt/ den Weit-Schuß.

En will fürwahr aniezt Sein Zittern so verheelen,
Als wenn er ganz mit Fleiß dahin gezelet fort,
Man wird Ihn in die Zahl der weiten Schützen zehlen,
Zumahlen wenn Er zielt in einem finstren Ort.

Beym eilfften Rennen.

Herr Weise/ Regierungs-Kopist/ den Zweck-Schuß.

Es, wie die Feder Er, versteht Er auch das Schießen,
Das weist sich nunmehr bey diesem Rennen aus.
Es wird Ihn Morgen schon die Feder besser stießen,
Warum? Es kömmet Ihn ein Teller mehr ins Haus.

Herr Stück-Gunder Schmidt/ den Weit-Schuß.

Herr Schmidt der soll, der will, der muß den Weitschuß haben,
Er ist zu selbigen vor dismahl ausersehn.
Indessen wird Er sich mit Schießen besser laben,
Zwar so, wie offermahls beym Wädgen ist geschehn.

Beym zwölfften Rennen.

Herr Kirchner/ den Zweck-Schuß.

In Ding wird recht gelobt, wenn köstlich ist das Ende,
Drum traff der Zweckschuß ietzt dem kleinen Jungen nicht,
Und besser, wenns Gerüst man hin zum Ziele wende,
So folget kein Geschrey, wovon man jetzt noch spricht.

Herr Hancke/ den Weit-Schuß.

Der Herr hat sich fürwahr vor dismahl schlecht gehalten,
Er mag sein Wädgen einst nur besser dort verwalten.
Wenn Er bey selbiger nicht anders zielen wird,
So ist Sein ganzes Thun verschossen und verwirrt.

Herr Grabner/ die meisten Zweck-Schüsse.

Als Glücke ist Ihn wohl, Herr Grabner recht gewogen,
Disß will und hat Ihn auch gar selten noch betrogen,
Was meisten Zweck-Schuß heißt, das hat Er auch erlangt.
Was Wunder? Daß Sein Haupt mit einem Cranke prangt.

Herr Zacharias/ den ersten scharffen Vorthail.

Was scharff ist, schneidt und sticht, nur dieses wird nicht stechen,
Herr Zacharias weiß, wie es zu stechen ist.
Sein Polzen der ist scharff, er wird ihn nicht zerbrechen,
Weil Ihndes Glückes Gunst als dessen Freund begrüßt.

Herr Hänsch/ Sen. den andern scharffen Vorthail.

En, en! wie spielet doch mit Menschen das Glücke!
Wem es gewogen scheint, da wirds heraus gedreht.
Ein Alter hat so wohl wie Junge das Geschicke,
Drum auch Herr Hänschen ietzt der Vorthail wohl ansteht.

Herr Grabner/ das erste Stücke.

Die Wissenschaft pflegt sich dem Glücke zu vermählen,
 Drum hat es heute Ihm das Beste eingebracht
 Er hat es wohl gemacht, wie sollte es Ihm fehlen?
 Drum sage ich zuletzt Herr Grabner! gute Nacht!

Herr Mäusel/ das andre Stücke.

Herr Mäusel ist nicht jung, und kan noch ziemlich zielen,
 Dis weist sich zuletzt an dem Gelücke aus.
 Wer nichts getroffen hat wüirds hintern Ohren fühlen,
 Ein anderer trägt mit Lust heut den Gewinnst nach Haus.

Herr Stadt-Schreiber Herrmann/ den ersten Ritter.

Je Feder steht so wohl als Lanke in den Händen,
 Wenn auch darneben wird die Rüstung wohl geführt,
 Hat sich Fortuna heut zu andren wollen wenden,
 So wird Virtutem doch zur Seiten noch gespührt.

Herr Heselich/ den andern Ritter.

Der Ritter ist wohl nicht der allerbeste Schuß.
 Doch geht er mit, warum? Vom Schlimmsten ist's der Beste.
 Was man nicht haben kan, ist dieses nur ein Muß,
 Die rechten Ritter sind auch angenehme Gäste.

Herr Hancke die meisten Weit-Schüsse/ ein Span-Zerdel.

Weil Ihm das Glücke heut nicht will gewogen seyn.
 So stellt Herr Stehmann hier sein kleines Söhngen ein.

Schluf.

Schwerthe! Die Ihr mir habt heute zugehört!
 Ich dancke/ das Ihr mich zum ersten mahl besört.
 Es müßte denen stets nach Herkens-Wunsche gehen/
 Die ich als Schützen heut zum ersten mahl gesehen.
 Nun lebt indes beglückt in selbst ertwünschter Ruh/
 Eur Wohlstand nehme stets/ daß Ihres mercket zu.
 Kurz lebet stets beglückt allhier auf dieser Erde.
 Bis/ was Ihr mir geschenckt/ ich wieder geben werde.



h. 77.

V 2
773

Poetische Einfälle/

Von dem

Am 2. Septembr. 1725. gehaltenen

SOLENNEN

er-Schützen/

darzu gehabte Bedenck-Zeit/

Der

Schützen-Gesellschaft/

öffentlich fürgetragen

Von

Joseph Friedrich Rumpffen/

Bon. Art. & Poes. Cult.

in, gedruckt den 22. Novembr. 1725.

120.

